Perry Rhodan

Im Garten der ESTARTU

Perry Rhodan

Im Garten der ESTARTU

Perry Rhodan

Im Garten der ESTARTU

Pabel-Moewig Verlag KG, Rastatt

Die Welt von Perry Rhodan

Informationen anfordern bei:
Pabel-Moewig Verlag KG
PERRY RHODAN-Kommunikation
Niederwaldstr. 23/1
76437 Rastatt

Bitte Rückporto beifügen
www.perry-rhodan.net

Datenschutzhinweis: Ihre Daten werden von uns lediglich zur Zusendung des Infopakets verarbeitet. Eine weitergehende Nutzung zu Marketingzwecken oder eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht.

Impressum:
Alle Rechte vorbehalten
© 2022 by Pabel-Moewig Verlag KG, Rastatt
www. perry-rhodan.net
Bearbeitung: Dr. Rainer Nagel
Redaktion: Sabine Kropp
Titelillustration: Johnny Bruck
Vertrieb: Edel Verlagsgruppe, Hamburg
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany 2022
ISBN: 978-3-95548-037-0

1. Die Lage der Dinge

Veth Leburian hatte seine Worte also wahr gemacht. Ich starrte Irmina an, und die Metabio-Gruppiererin gab den Blick ebenso ratlos zurück. Die Nachricht war soeben eingetroffen, und Dagruun, der das Oberhaupt der Vakuumzivilisation von Cursaafhar war, hatte sie uns umgehend übermittelt. Das Verhalten der Ephytraner änderte sich gleichzeitig mit dieser Mitteilung. Waren wir bisher als Gefangene behandelt worden, weil der Desotho uns für Agenten der Kosmokraten hielt, stand nun die Tür unseres Gefängnisses offen, und wir überzeugten uns mit einem Blick in den Korridor, dass die Luft rein war. Es befand sich keine Wache in der Nähe. Dagruun hielt Wort.

Die molluskenhaften Ephytraner gehörten zu einer der seltensten Spezies, denen wir im Lauf unserer Abenteuer im Reich der ESTARTU begegnet waren. Sie hatten sich in der Kalmenzone ohne den Einfluss der Ewigen Krieger entwickelt, worauf sie sehr stolz waren. Sie kamen in Kontakt mit den ebenfalls hier lebenden Weltraumnomaden, waren durch deren Unterstützung selbst zu solchen geworden und hatten die Vorherrschaft in Cursaafhar übernommen. In mühevollem, jahrhundertelangem Studium hatten sie sich das nötige Wissen und Know-how selbst erarbeitet und bauten als einziges Volk in der Kalmenzone eigene Raumschiffe. In einem solchen, der SAPPHAM, beförderte uns Dagruun, und unsere Reise war die hoffentlich letzte Etappe einer längeren Odyssee. Alles hatte damit begonnen, dass ein gewisser Asphahant uns mithilfe seines Raumschiffs SUTAA aus der Kalmenzone in Sicherheit gebracht hatte. Asphahant wiederum wollte mit dem mythischen Anführer der Weltraumnomaden Kontakt aufnehmen, dem Desotho, bei dem es sich nachweislich um dieselbe Gestalt handelte wie die, die die Mlironer auf ihrer Heimatwelt verehrten.

Der Desotho war zurückgekehrt, und er war ein Mlironer namens Veth Leburian.

Die Weltraumnomaden und die Mlironer hielten ihn für einen Helden.

Irmina und ich waren überzeugt, dass er der ausgekochteste und abgefeimteste Schurke der ganzen Mächtigkeitsballung war. Er hatte nicht nur uns hereingelegt, sondern auch Srimavo, die Inkarnation der Kosmokratin Vishna.

Ich musste daran zurückdenken, wie Asphahant alles eingefädelt hatte. Zunächst hatten mir die Nomaden es ermöglicht, auf Mliron zu landen und dabei zu sein, wie die Gorim-Station für einen Flug hinaus aus der Kalmenzone ausgerüstet wurde. Inzwischen mochten die Somer erkannt haben, welche Bedeutung das Heiligtum der Mlironer eigentlich besessen hatte. Sie hatten es nie zu Gesicht bekommen und es dem Spleen dieses Volkes zugerechnet, das seit Jahrtausenden auf die Rückkehr des Desothos wartete.

Es hatte nicht lange gedauert, bis ich auf Mliron mit Vironauten in der Gestalt der beiden Siganesen Luzian Bidpott und Susa Ail zusammengetroffen war. Von ihnen hatte ich erfahren, was sich bisher bei Roi Danton und Ronald Tekener abgespielt hatte. Ich wusste mittlerweile, was man mit den beiden Permitträgern vorhatte und welche Absichten diese damit verbanden. In der Station selbst hatten wir das Hologramm eines Querionen aktiviert, der uns gewarnt und uns mitgeteilt hatte, dass die Querionen die wahren Vertreter des dritten Weges zwischen Kosmokraten und Chaotarchen waren. Es hatte den Mlironern empfohlen, weiter gewaltlos um ihre Freiheit zu kämpfen und sich an die Lehren des Desothos zu halten. Dass dies in der Vergangenheit nicht immer geklappt hatte, hatten wir von den Mlironern selbst erfahren.

Ich hatte mich von den Siganesen trennen müssen. Die Station war startbereit gewesen. Ich kehrte ins All zurück zu den Nomaden.

An Bord eines Transitionsraumschiffs des Nomaden Paddagall war ich mit Irmina zusammengetroffen. Sie hatte ebenso wenig wie ich eine Erklärung dafür, dass sich die Nomaden

plötzlich feindselig gegen uns verhielten. Sie hatte indes herausgehört, dass alles auf Befehl des Desothos geschah. Wir waren scharf bewacht zum Weltraumfriedhof Cursaafhar gebracht worden. Es hatte sich herausgestellt, dass die Ephytraner früher eine starke Beziehung zu den Mlironern und den Gorims gehabt hatten, diese jedoch zerrissen war, nachdem der Desotho in die Orphischen Labyrinthe verbannt worden und die Gorims spurlos verschwunden waren.

Und nun hatten die Nomaden verkündet, es würde alles wie früher werden, denn der Desotho sei endlich zurückgekehrt.

Wir hatten ihn kennengelernt. Er hatte uns von seinen Plänen berichtet. Er wollte nichts weniger, als die Macht der Ewigen Krieger brechen und für alle Völker sichtbar aufdecken, dass der Permanente Konflikt eine Philosophie des Todes war. Er wollte bis zum Sitz der ESTARTU vordringen und mit der Superintelligenz verhandeln. Und er wollte dabei auf die Unterstützung der Kosmokraten verzichten. Er bezeichnete uns als Diener und Spione dieser Mächte und führte uns als Beweis Srimavo in einem Gefriertank vor. Sie hatte ihm gegenüber freimütig bekannt, dass sie eine Inkarnation der Kosmokratin Vishna war. Und sie hatte uns als ihre Freunde bezeichnet. Leburian stufte uns folglich als artgleich ein, zumal Sri ein Menschenwesen war.

Der Desotho hatte uns seinen Plan erklärt. Er wollte Srimavo dem Krieger Ijarkor ausliefern, wenn er dafür die Gelegenheit erhielt, den Sitz der ESTARTU aufzusuchen.

Und das war inzwischen geschehen. Über dunkle Kanäle hatte Dagruun erfahren, dass Ijarkor den Desotho geadelt hatte, indem er ihn zum Gefolgsmann ernannte. Leburian hatte Wiedergutmachung an seinem Volk verlangt und das Projekt Phylogen als negatives Beispiel genannt. Und er verlangte von ESTARTU selbst eine Rechtfertigung für ihr Tun an seinem Volk. Ijarkor hatte diese Wünsche gewährt. Veth Leburian hatte seine Ziele erreicht und sah keine Veranlassung, uns weiter gefangen zu halten.

»Und was jetzt?«, fragte Irmina, als ich unschlüssig unter der offenen Tür stehen blieb.

»Komm!« Ich trat hinaus und schritt in die Richtung, in die sich Dagruun entfernt hatte. Der Korridor war leer, und hinter den verschieden hohen Türen war nichts zu hören. Alles in diesem Schiff schien lautlos zu funktionieren.

Im nächsten Augenblick drang ein Singen an der Grenze der Hörschwelle durch alle Wände. Ich spürte einen heftigen Schmerz in mir und taumelte. Neben mir erging es Irmina ebenso. Täuschte ich mich, oder flackerte das Toshin-Mal auf ihrer Stirn? Es musste wohl eine Täuschung sein, hervorgerufen durch die Nebeneffekte, die jedes Mal bei diesem Vorgang auftraten.

Das Schiff war transitiert.

Wir schritten bis ans Ende des Korridors. Ein Sensor in Hüfthöhe wies uns auf den Öffnungsmechanismus hin. Ich betätigte ihn, und das Rundschott glitt auf und gab uns den Blick in die Zentrale frei. Ich erkannte Dagruun an den Abzeichen seiner Kleidung und schritt auf ihn zu.

»Wohin bringt ihr uns?«, fragte ich. Dagruun zischelte etwas Unverständliches, und mein Translator begann zu arbeiten.

»Hinaus aus der Kalmenzone. Asphahant hat eure Virenschiffe ins Vosgorsystem bringen lassen. Dorthin bringen wir euch. Nach einer weiteren Transition sind wir am Ziel. Bis dahin bleibt, wo ihr seid!«

Er meinte wohl, wir sollten in unsere Zelle zurückkehren, doch wir nahmen ihn wörtlich und rührten uns nicht vom Fleck und musterten die Bildschirme der SAPPHAM.

»Auch die Gorim-Station ist dorthin gebracht worden«, fuhr Dagruun fort. Er erhob sich und ging zu einem anderen Sessel, um sich in ihm niederzulassen.

Ich warf Irmina einen bezeichnenden Blick zu. Die Nomaden hatten die Station aus der Kalmenzone gebracht in der Hoffnung, dass sie dann wieder von den Gorims aufgesucht werden würde. Innerhalb der Zone war dies nicht möglich, weil das neu geordnete Psi-Netz irgendetwas störte, was wir noch nicht kannten oder wussten.

Von den Gorims hatten wir bereits viel gehört, aber nichts Konkretes erfahren. Wir wussten nur, dass es Fremde sein muss-

ten, die den Völkern ESTARTUS früher zu Hilfe gekommen waren. Wir selbst wurden in unserer Eigenschaft als Vironauten von den Einheimischen oft als Gorims bezeichnet, und auch wir wollten Hilfe bringen. Allerdings gab einen bisher nicht in Erfahrung zu bringenden Unterschied zwischen uns Vironauten und jenen Gorims. Ich glaubte indes, zumindest einen Unterschied zu kennen. Im Gegensatz zu Roi und Tek waren jene Gorims sicherlich nicht mit Permits unterwegs, um die Ewigen Krieger zu täuschen.

Unbewusst tastete ich zur Stirn, wo das Toshin-Mal eingepflanzt war. Irmina und ich waren Geächtete. Außer bei den Weltraumnomaden konnten wir uns so gut wie nirgends sehen lassen. Ich war überzeugt, dass bereits die ganze Mächtigkeitsballung wusste, dass wir vogelfrei waren. Wir konnten kein Heraldisches Tor benutzen und uns in keiner Kalmenzone bewegen. Unser Status als Freunde der beiden Permitträger nutzte uns so gut wie nichts. Ich fragte mich, wie es Roi Danton und Ronald Tekener inzwischen erging. Was machten ihre beiden Frauen? Und die Siganesen? Und die 12.000 Vironauten, die sich mit ihnen auf dem Weg durch die Heraldischen Tore befanden? Fragen, auf die wir wohl nicht so bald eine Antwort erhalten würden.

Minuten später vollführte die SAPPHAM ihre zweite Transition. Sie kam am Rand des Vosgorsystems heraus. Dagruun deutete auf die Sonne.

»Fasgama«, erklärte er. »Der dritte Planet ist Neu-Mliron. Geht nun hinüber in das rechte Beiboot. Wir bringen euch zu euren Schiffen.«

»Wir danken dir für deine Mühe«, sagte Irmina rasch. »Viel Glück weiterhin in eurem Kampf gegen die Ewigen Krieger. Es ist nur schade, dass der Desotho alle eure Anstrengungen zunichtemacht.«

»Der Desotho ist ein Held«, erwiderte Dagruun. Offensichtlich war sein Vertrauen in den Verräter nicht zu erschüttern. »Und was euch betrifft, werdet auch ihr euren Weg machen. Vielleicht führt er irgendwann mit dem meinen zusammen. Es

wäre schön, denn ich habe noch nie so fremdartige und entschlossene Toshins erlebt wie euch.«

»Danke!«

Wir betraten das Beiboot, das kurz danach abdockte und seinem Ziel entgegeneilte. Wir sahen die Lichtreflexe von drei Schiffen.

»Aha«, meinte Irmina. »Vollständig. Das ist gut.«

»Moment mal«, sagte ich. »Ich kann das EXPLORER-Segment 1 erkennen und die ÄSKULAP. Von der LIVINGSTONE fehlt jede Spur. Und das dritte Schiff ist ...«

»Sris KOKON!«, rief Irmina aus.

Das Schiff der kleinen Sri, das Leburian hierhergebracht haben musste.

Wir beachteten den Ephytraner kaum, der uns flog. Er blieb stumm und machte uns lediglich mit einer Geste darauf aufmerksam, dass ein Funkspruch eintraf.

Stronker Keen meldete sich. Er und Lavoree waren die Einzigen, die sich nach wie vor an Bord der stolzen EXPLORER befanden. Alle anderen waren an Bord der LIVINGSTONE gegangen, bevor diese das Vosgorsystem verlassen hatte.

Ein Beiboot brachte uns zur LIVINGSTONE. Die SAPPHAM verschwand kurz darauf, und etwa eine Viertelstunde später tauchte aus der Atmosphäre des dritten Planeten ein somerisches Schiff auf, flog jenen Raumsektor an, in dem sich der Ephytraner aufgehalten hatte, und verschwand ebenfalls, jedoch nicht mithilfe eines Transitionstriebwerks, sondern mit dem Enerpsi-Antrieb. Folglich hatte das Schiff nicht vor, in die Kalmenzone einzufliegen. Wir konnten davon ausgehen, dass Dagruun in Sicherheit war. Eine umfassende Ortung ergab, dass sich keine weiteren Schiffe auf oder über dem Planeten aufhielten.

Bericht Lavoree:

Einem 118 Jahre alten Mann sollte man eigentlich Glauben schenken, selbst wenn er etwas berichten sollte, das verworren klingt. Zudem war es in diesem einen Fall so, dass der dritte Planet

des Vosgorsystems (Name aus dem Sothalk-Idiom) in greifbarer Nähe lag und damit die Möglichkeit bestand, wenigstens einen Teil des Berichts zu überprüfen. Und Stronker war sich sicher, dass er den Worten unseres Aras Jas-Tenn glauben durfte.

Wie mir scheint, ist gerade dies einer der Punkte, die bei den Toshins Zweifel an seinem Bericht aufkommen lassen. Ich meine Bully und Irmina. Es ist angebracht, mit den beiden Mitleid zu haben, denn sie sind Gezeichnete. Ijarkor hat sie zu Geächteten gemacht. Man hat ihnen in die Stirn ein münzgroßes, dunkelrotes Metallstück eingepflanzt, eine Art Kainsmal, das zwei Funktionen erfüllt. Jeder Bewohner der Mächtigkeitsballung ESTARTU erkennt sie aufgrund des Toshin-Mals als Aussätzige und behandelt sie entsprechend. Und versuchten sie, die Mächtigkeitsballung zu verlassen, würde das Toshin-Mal explodieren und sie töten. Jeder Versuch, das Mal operativ zu entfernen, würde dieselbe Folge nach sich ziehen. Ein gewisser Graucum, seines Zeichens Panish Panisha von Mardakaan, hatte erklärt, dass Ijarkor die Achtzeit auf umgerechnet rund einhundert Erdenjahre festgelegt hatte.

Was die beiden nicht hinderte, im Sinn der Vironauten und gegen die Ewigen Krieger tätig zu sein. Wobei es aussieht, als würden sie einen Fehler machen, wenn sie Stronker keinen Glauben schenkten.

Ich verstand sie, doch ich kannte Stronker zu gut, um zu wissen, dass er die Wahrheit sprach. Stronker Keen war einst der Chef des neuen *Psi-Trusts* gewesen mit Sitz im tibetischen Hochland der Erde. Später dann, im Zusammenhang mit der Versklavung der Erde durch die abtrünnige Kosmokratin Vishna, hatte er zu den Sturmreitern gehört, und seit dem Aufbruch der Virenschiffe bildeten er und ich das Mentorenteam des EXPLORER-Pulks. Keen besaß einen einfachen, klaren Charakter. Er sprach sachlich und erregte sich selten. Manchmal wirkte er etwas zu neutral und distanziert einem Problem gegenüber. Er ist zuverlässig und verliert nie den Überblick.

Die Weltraumnomaden hatten die EXPLORER, die ÄSKULAP und die LIVINGSTONE in dieses Sonnensystem außerhalb der

Kalmenzone gebracht. Dies war auf Anweisung Veth Leburians geschehen, den sie den Desotho nannten, ohne dass klar war, was dieser Ausdruck bedeutete. Es war auf alle Fälle ein Ehrentitel, denn die Mlironer warteten seit langer Zeit auf einen mythischen Helden namens Desotho. Diese Informationen sind für uns neu, wir haben sie soeben erst von Bully erfahren.

Zurück zu Stronker. Er hatte berichtet, was in der Zwischenzeit außerhalb der 3000 Lichtjahre durchmessenden Kalmenzone im Zentrum von Siom Som geschah. Die vierfingrige Hand, die exakt so aussah wie die Gorim-Station Laymonens, war von den Pailliaren auf dem dritten Planeten des Vosgorsystems gelandet worden. Diese Welt wurde Neu-Mliron genannt, da dort eine Kolonie von Mlironern lebte. Neu-Mliron machte den Eindruck einer Musterwelt, die einem speziellen Zweck diente, und der konnte den bisherigen Auswertungen zufolge kaum darin bestehen, dass hier exotische Pflanzen gezüchtet oder seltene Tiere gehalten wurden.

Nach kurzer Absprache hatte unser Ara Jas-Tenn sich bereit erklärt, Neu-Mliron mit der LIVINGSTONE einen kurzen Besuch abzustatten. Er hatte festgestellt, dass dort zwei verfeindete Populationen von Mlironern lebten, die von Somern betreut wurden. Zumindest sah es so aus. Es wurde nicht klar, ob die Somer Wächter oder Hüter waren oder einfach nur Beobachter. Der Ara war nicht dazu gekommen, dieser Frage auf den Grund zu gehen. Er hatte eine Entdeckung gemacht, die ihn veranlasste, schleunigst die Planetenoberfläche zu verlassen. Die LIVINGSTONE hatte einen Elfahder an Bord genommen. Wir hatten diesen nur oberflächlich in seinem Igelpanzer zu Gesicht bekommen. Jas-Tenn hatte uns über Bildfunk erklärt, dass er, seine Mannschaft und die drei Cappins Dorschorow, Scharlom und Neiradyr sofort zur Doppelgalaxis Absantha-Gom/Absantha-Shad aufbrechen müssten, weil sie dort auf einer anderen Station ein Rendezvous mit einem Gorim hätten.

Jas-Tenn nannte die Welt Bonfire und gab die Koordinaten durch. Ohne weitere Erklärungen nahm die LIVINGSTONE

Fahrt auf und verschwand kurz danach im außerhalb der Kalmenzone voll funktionsfähigen Psi-Netz.

Stronker fragte Bully, ob dieser zusammen mit Irmina diese Koordinaten anfliegen wolle. Bully lehnte ab.

»Etwas stimmt nicht an der Geschichte, Stronker«, erklärte er. »Wir werden zunächst die Station auf Neu-Mliron aufsuchen und herausfinden, was hinter dieser wirren Geschichte steckt. Bei aller Freundschaft, Stronker, entweder hat Jas-Tenn dir Unsinn erzählt, oder du weißt selbst nicht, was du redest. Warum sollte sich ausgerechnet ein Elfahder mit den Sotho-Mördern einlassen, wie die Cappins von den Angehörigen eines jeden Kriegertrosses genannt werden. Ich kann mir nicht helfen, etwas ist da faul.«

Bullys Einwand war berechtigt, aber er tat Stronker unrecht, indem er seine Worte in Zweifel zog.

»Wenn du sagen willst, dass ich einen Riss in der Schüssel habe, dann tu es ruhig, Bully«, erklärte der Mentor der EXPLORER. »Dann hast du mich die längste Zeit einen Freund genannt!«

Bully zuckte zusammen und wirkte indigniert. »Stronker«, sagte er mit vibrierender Stimme, »so war das nicht gemeint. Entschuldige bitte, aber du verstehst mich falsch. Kann es sein, dass du auch Jas-Tenn falsch verstanden hast?«

»Nein!«, erwiderte er knapp. Dabei blieb er ruhig, obwohl andere an seiner Stelle längst aus der Haut gefahren wären.

Es war etwas, was ich in dieser Situation sicher nicht in dem Maß gekonnt hätte. Stronker war der Unmut nicht anzusehen. Irgendwie bewunderte ich das an ihm, und es war nur einer von seinen vielen Vorzügen, die ihn mir so sympathisch machten. Ich bereute es keinen Augenblick, dass ich ihn damals in den Informationsströmen der Mini-Erde kennengelernt und mich mit ihm angefreundet hatte.

Bully deutete auf einen Bildschirm. Er zeigte die ÄSKULAP, in der sich Irmina zurzeit aufhielt. Ein drittes Schiff war angedockt, die KOKON mit Srimavo in ihrem gefrierbiologischen Lebenstank. Veth Leburian hatte das kleine Virenschiff gebracht.

Die KOKON war versiegelt und konnte von niemandem betreten werden.

»Stronker, wir landen!«, sagte der Toshin. Ich fand das Wort hässlich, wie ich alles hässlich fand, was mit den Ewigen Kriegern zu tun hatte. Keen nickte langsam, als habe er Mühe, sich mit der Situation zurechtzufinden. Langsam wandte er sich nach mir um, die ich bisher mit leiser Stimme in mein kleines Tagebuch gesprochen hatte, diese winzige Spiralsäule aus Virenmaterial, die ich mir vom Schiff beim Aufbruch von der Erde hatte anfertigen lassen. Stronker lächelte mir zu.

»Wir landen«, bestätigte er. »Und du wirst sehen, Bully, dass sich meine Worte bewahrheiten. Wenn du den Zusammenhang suchen willst zwischen dem Elfahder und der Welt Bonfire, dann nur in der Gorim-Station!«

Bullys Gesicht entspannte sich. Plötzlich war die durchsichtige Wand, die sich zwischen ihm und Stronker aufgebaut hatte, verschwunden.

»Danke, Stronker«, sagte der Mann, der mit vollem Namen Reginald Bull hieß und einer der engsten Gefährten Perry Rhodans war.

Von Anfang an.

Hoch über der Oberfläche des Planeten Neu-Mliron hing ein Schiff der Somer in der Atmosphäre auf Beobachtungsposten. In dem von Bildschirmen umlaufenen Beratersaal hielten sich zwölf Kodexberater sowie der Kodexwahrer Runoek auf. An den Eingängen unter den Bildschirmen wachten Gardisten mit entsicherten Waffen.

»Sprich, Kodexwahrer!«, sagte der Vorsitzende Berater mit der für einen Somer typischen hellen und zirpenden Stimme. »Wir sehen es als Ehre an, wenn du beginnst!«

Runoek, mit fast zwei Metern der größte Somer im Raum, schritt hin und her und musterte alle Bildschirme erneut. Er wirkte hektisch, als müsse er sich anstrengen, die passenden Worte zu finden.

»Was ich gesehen habe, stellt mich zufrieden«, zirpte er. »Die einst so stolzen Mlironer werden langsam weich. Vor wenigen Generationen haben wir viele von ihnen aus ihrer Heimat verschleppt und hier angesiedelt. Wir beeinflussten sie nach allen Regeln der Kunst im Sinn des Permanenten Konflikts. Sie sind längst zu treuen Gefolgsleuten geworden. Es ist euch Kodexberatern zu verdanken, dass ihre Kondition so stark wurde, dass nichts mehr an ihnen auf die Eigenschaften ihres Stammvolkes hinweist. Und vor kurzer Zeit haben wir neue Mlironer von Mliron hierher deportiert, die alle die schändlichen Eigenschaften noch besaßen. Sie sind stolz und unbeugsam und wollen nichts vom Kodex und dem Permanenten Konflikt wissen. Wir haben die beiden Bevölkerungsschichten Population I und Population II genannt. Ihr Kodexberater bezeichnet sie auch als die Falken und die Tauben. Die Falken versuchen seitdem, die Tauben von ihrer Philosophie zu überzeugen, auch mit Gewalt, wenn es nicht anders geht.«

»Es geht nur mit Gewalt!«, warf Kodexberater Schlowag ein. »Wir danken dir für das Lob, das du uns erteilt hast, Kodexwahrer. Wie beurteilst du die Zukunft des Experiments?«

»Ich sagte es schon!« Der Somer bewegte seine Arme, das seidige Gefieder rauschte. »Die hundert Siedlungen, die den Querschnitt liefern, machen eine unterschiedliche Entwicklung durch. In den meisten Fällen jedoch sind neben dem Stolz und der Unbeugsamkeit der Population II auch die Entschlossenheit und der Wille erkennbar, sich zur Wehr zu setzen. Besonders deutlich war das im Fall dieser Siedlung am Radiodschungel. Die Mlironer der Population II lernen begreifen, dass es ohne Gegenwehr nicht geht. Hingegen haben die Siedler am Leeren Fluss nicht auf den Anreiz zum kodexgetreuen Verhalten reagiert.«

»Es muss an den schlechten Verhältnissen liegen«, fiel Schlowag ein. »Entschuldige, Kodexwahrer, wenn ich dich unterbreche. Eine gewisse Absicherung im Rahmen des Lebensnotwendigen muss vorhanden sein, um die Population II zu bekehren. Je größer der Luxus, in dem sie lebt, desto besser die Chance, dass ihre Unbeugsamkeit verschwindet und der Bequemlichkeit weicht.«

Runoek strich sich über seinen Shant, der das ESTARTU-Symbol auf der Brust hatte. Die Rückenpartie und die Rückseiten der Schenkel und Waden des weißen Shant waren schwarz eingefärbt. Alle Somer trugen diese Art der Kombination. »Projekt Phylogen verspricht ein Erfolg zu werden. Ijarkor persönlich wird kommen und sich von der Wirksamkeit eurer Arbeit überzeugen!«

»Wir danken dir, Kodexwahrer. Ein größeres Lob konntest du uns nicht aussprechen!« Schlowag verneigte sich ehrerbietig und richtete sich erst wieder auf, als die Schritte des Kodexwahrers draußen auf dem Korridor verklungen waren.